

tere, Typen und Seelen lernen wir in ihnen kennen, wie sie die primitive Kultur in jenen Ländern tatsächlich so hervorgebracht hat. Er läßt diese Menschen, die nur von Instinkten geleitet werden, nach unseren Begriffen schuldig werden. Aber sie selbst fühlen diese Schuld nicht. Auch Webers Novellen enthalten in ihrer Art echte Heimatskunst.

Von österreichischen Kritikern und Essayisten der jüngeren Generation seien genannt: Max Morold, Alois John, der Erforscher des Egerlandes, Hermann Ubell in Graz und Emil Ertl.

Tüchtige Aufsätze über ältere und jüngere österreichische Dichter enthalten die Essaysammlungen von Anton G. Schönbach („Gesammelte Aufsätze zur neueren Litteratur“, Verlag, Graz, Leuschner und Lubensky) und Richard M. Werner („Vollendete und Ringende“, Verlag J. C. C. Bruns, Minden).

Auch sei ausdrücklich auf die vortreffliche „Deutsch-Oesterreichische Litteraturgeschichte“ von J. W. Nagl und Jakob Zeidler, ein äußerst gediegenes, fleißiges und wissenschaftliches Werk hingewiesen, von dem bisher der erste Band, der die ältere Litteratur behandelt, erschienen ist (mit vielen farbigen Beilagen und Abbildungen, Verlag Carl Fromme, Wien).



Aus Briefen von Irene Trielch.



Moskau, 21. März (russ.).

. . . Besten Dank für Ihr Telegramm. Es hat mich sehr gefreut. Es kam um 12 Uhr Nachts an — jetzt ist's 4 Uhr morgens — ich schreibe an Sie, während Sie in Deutschland gut schlafen werden. — Es ist unglaublich, wie ich hier gefeiert werde. Und das ist wirklich Dankbarkeit! Denn ich kenne ja hier keinen einzigen Menschen! Ach mein Freund, ich habe doch recht, wenn ich allen Vergnügungen und üblichen Freuden entsage und nur für meine Kunst lebe. All mein Denken, all mein Wollen und Wünschen konzentriert sich auf ein Ziel: meine Kunst. — Sie sagen oft: ich sei willenlos. Ich bin es nicht. Erscheine ich launenhaft, oft lachend, oft weinend, so sind das die zurückgedrängten Lebens-